

Calwer Wochenblatt

№ 94.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

75. Jahrgang.

Verlegt Dienstage, Donnerstage und Samstage.
Die Druckungsgelder betragen im Bezirk und in nächster
Umgebung 8 Pfg. die Zeile, weiter entfernt 12 Pfg.

Donnerstag, den 9. August 1900.

Wiederjähriger Abonnementspreis in der Stadt Mt. 1.10
ins Haus gebracht, Mt. 1.15 durch die Post bezogen im Bezirk.
Außer Bezirk Mt. 1.25.

Amthliche Bekanntmachungen.

Calw, den 7. August 1900.

Diejenigen Unteroffiziere und Mannschaften der Reserve, Landwehr I. und II. aller Waffen, welche zu einer Verwendung in China bereit sind und tropendienstfähig zu sein glauben, wollen sich umgehend — spätestens bis zum 15. dieses Monats — im Dienstgebäude des Bezirks-Kommandos in Calw persönlich melden.

Die Militärpapiere sind mitzubringen. Es ist in Aussicht genommen, daß die in das Expeditionskorps in China zur Einstellung gelangenden Leute, Kapitulationshandgeld, sowie Lohnzuschuß neben der zuständigen Löhnung erhalten.

Bezirkskommando Calw.

Die Gemeindebehörden

werden hiemit zufolge Mitteilung der Ortskrankenkasse der Diensthoten zu Mannheim benachrichtigt, daß diese Ortskrankenkasse zu Mannheim vom 1. September d. J. ab, eine wiengehaltliche Stellenvermittlung für häusliche Diensthoten errichtet.

Den Gemeindeangehörigen wolle von dieser Einrichtung in geeigneter Weise Kenntnis gegeben werden.

Calw, den 6. August 1900.

R. Oberamt.

Sto. Amtm. Wanz, gef. Sto.

Tagesneuigkeiten.

Calw, 8. August. Auf morgen abend, Donnerstag, den 9. August, wird im Saale der Brauerei Dreiß ein Vortrag stattfinden über den Krieg in Transvaal. Wenn auch die Kämpfe in Südafrika nicht mehr das Interesse der ganzen Welt auf sich lenken, wie dies vor Monaten der Fall war, so ist doch die

Gelegenheit eine seltene, aus dem Munde eines Mitkämpfers Näheres über den Vernichtungskrieg zu hören, der gegen ein kleines tapferes Volk geführt wird. Der Bureninvalid Buß aus Geislingen, also ein Bärttemberger, welcher auswärts von General-Major von Pfister in Stuttgart empfohlen, den Vortrag halten wird, hat vor dem Kriege schon in Transvaal gelebt, bei Ausbruch desselben trat er in das deutsche Korps ein und die wechselvollen Schicksale desselben bis zur Schlacht von Glandslaagte sind es hauptsächlich, die den Gegenstand seines Vortrages bilden. (S. das Inserat in vorliegender Nummer.)

Calw, 8. August. Auf dem heute stattgehabten Viehmarkt waren zugeführt 391 Stück Rindvieh, 69 Läufer- und 51 Körbe Milchschweine. Der Handel in Großvieh ging ziemlich lebhaft, namentlich war fette Ware gesucht. Auf dem Schweinemarkt zeigte sich weniger Kauflust, Milchschweine wurden zum Preis von M. 14.— bis M. 23.— und Läufer zu 36—75 M. pr. Paar abgesetzt.

(?) Aus dem Bezirk. In einer größeren Gemeinde diesseitigen Oberamts, die wegen ihrer breiten Straßen und hohen Häuser manchmal schon „Klein-Paris“ genannt worden ist, scheinen sich seit kurzem die Sitten des französischen Parlament einbürgern zu wollen. War es die große Hitze, die am Anfang letzter Woche geherrscht hatte, waren es Gegenstände von früher, kurzum zwei „Stadtväter“ selbigen Orts, R. und B., gerieten in einer Sitzung derart in Harnisch, daß sie gegenseitig handgreiflich wurden, und daß bald eine regelrechte Schlägerei im Gang war, bei der beinahe der Ofen umgeworfen und das Mobilar des Rathzimmers demoliert worden wäre, wenn nicht der Vorsitzende der Kauferei dadurch ein Ende bereitet hätte, daß er dem Amtsdienner läutete, um die beiden Kämpen trennen zu lassen.

Gemeinderat H. aber legte seinen Beutel auf den Beratungstisch mit der Anfrage, was denn heute der Eintritt ins Theater koste. Wie die Temperatur, so werden sich hoffentlich auch jetzt in C. die Köpfe auf dem Rathhause abgekühlt haben.

Köln, 8. Aug. Wie die Köln. Ztg. meldet, ist Graf Waldersee zum Oberbefehlshaber der verbündeten Truppen in China ernannt worden.

Berlin, 6. August. Dem württembergischen Militär-Bevollmächtigten General-Leutnant Freiherr von Watter sind vom Kaiser die Brillanten zum Stern des Roten Adlerordens 2. Klasse verliehen worden.

Berlin, 7. August. Nach einer Meldung aus Hamburg ist die gesamte politische Polizei gefeuert worden, um mehrere Anarchisten abzufangen, die über Hamburg nach Deutschland mit geheimen Aufträgen reisen sollten. Die Anarchisten hatten aber, wie festgestellt wurde, ihren Weg über Antwerpen eingeschlagen.

Berlin, 7. August. Von den 10 Dampfern, welche das aus 13000 Mann bestehende deutsch-asiatische Expeditionskorps befördern und in den Tagen vom 27. Juli bis 4. August in Bremerhaven abgegangen sind, haben die ersten Schiffe bereits Gibraltar hinter sich, während die auf den Dampfern Frankfurt und Wittelind eingeschifften beiden See-Bataillone nach einer Kieler Meldung Taku am 17. August erreichen werden, dürfte von den in den letzten Tagen abgelassenen Schiffen der erste Dampfer am 7. September in Taku anlangen. Die letzten dürften am 19. September bei Taku eintreffen, sodas an diesem Tage alle deutschen Truppen auf chinesischem Boden versammelt sein dürften.

Fuilleton.

Rachdruck verboten.

Die Piraten.

Seeroman von Carl Ruffel.

(Fortsetzung.)

„Ich bedaure nur unsere Miß-“, sagte Bolbod. „Das arme Mädchen ist ganz außer sich, da sie bei jedem Ueberholen fürchtet, die alte Tonne müsse nun kentern und wegsinken. Ich will Ihnen was sagen, Hardy, es müßte gar nicht gestattet werden, daß Weibskleute Seereisen machen.“

„Ein Schaden wäre das wenigstens nicht,“ meinte Hardy, eine helle, violette Wollenschattierung betrachtend, von der das Vormarssegel sich mit seltsamer Klarheit abhob.

„Ich will nur hoffen,“ redete der Schiffer weiter, daß die zehn Banditen ihr Schiff heil und gesund durch das schlechte Wetter gebracht haben, denn es wäre doch sehr ärgerlich, wenn sich hernach herausstellen sollte, daß es mit all dem Golde auf den Grund gesackt ist.“

„Soviel man aus Mr. Matthews Reden entnehmen konnte, müssen die Kerle, zum größten Teil wenigstens, ganz tüchtige Seeleute sein,“ versetzte Hardy. „Mit elf Mann vor dem Mast lief die ‚Queen‘ von Sydney aus; die Piraten sind zehn, der Unterschied ist also kaum nennenswert.“

Sie standen noch eine Weile in kameradschaftlichem Geplauder, bis der Steuermann Hardy, dessen wachsame Augen unablässig bald über das Schiff, bald über die See schweiften, plötzlich anfang, bald geduckt, bald mit gestrecktem Halbe nach dem Horizont zu spähen; Bolbod, dadurch aufmerksam gemacht, folgte

seinem Blicke und gewahrte nun am Rande einer jener schräg gezeichneten grauen Stellen, einer kleinen Regenbö, das lichtweiße Schimmern eines Segels.

„Ein Schiff, ich sehe es,“ rief er, ohne die Meldung des Steuermanns abzuwarten. Er ließ die Pardune fahren und steuerte im Schuß auf die Kajütstappe zu, dieselbe glücklich erfassend; in dem festen Schutze dieser Deckung stehend, langte er nach dem großen Teleskop, und im Laufe einiger Minuten glückte es ihm auch, den fernem Segler in sein Gesichtsfeld zu bringen. Derselbe, eine Bark, befand sich augenscheinlich in Not; ihm fehlte die Bordrammenge, auch hatte er nichts weiter als das Fockstagssegel stehen und von der Gaffel hing schlaff eine nicht erkennbare Flagge herab. Er mochte vier oder fünf Seemeilen entfernt sein und war in dem Schatten der über ihm hängenden Wolken nur undeutlich zu sehen.

Der Kommandant stieg aus der Klappe heraus, in die sich nun, auf seinen Wink, der Steuermann hineinschwang.

„Sehen Sie zu, was Sie aus dem Fremden machen können,“ sagte Bolbod, dem andern das Teleskop einhändigend.

Der Steuermann visierte lange. Da brach die Sonne durch das Gewölk und beschien den Teil der See, wo der fremde Segler sich befand. Hardy ließ einen Ruf der Ueberraschung hören.

„Wenn das nicht die ‚Queen‘ ist,“ sagte er, „dann bin ich der Prinz Albert von England!“

„Geben Sie her!“

Der Kommandant griff nach dem Rohr; er lugte und lugte; gierig, durstig. Die Sonne warf ihre Morgenhelle auf den Ocean, und das Blau zwischen den Wolken wurde klarer und reiner. Nach einer Weile drehte Bolbod sich nach dem Steuermann herum. Sie starrten einander in die Augen.

Berlin, 7. August. Nach einer Meldung des Lokal-Anzeigers aus Hamburg charterte die russische Regierung zum Truppen-Transport nach China den Sloman-Dampfer Visa, der bereits gestern abend nach Odessa in See gegangen ist.

Berlin, 7. Aug. Der Lokal-Anzeiger meldet aus Mailand: Bressi's Geständnis ist beinahe vollständig. Er nannte eine Reihe seiner Complicen und gab auch eine Beschreibung, wie das Complot beschloffen wurde. Die Details werden von der Behörde aber geheim gehalten und zwar aus taktischen Gründen. Bressi gab sein Geheimnis unter der Bedingung preis, daß er die Zwangsjacke, die er seit Freitag 10 Stunden täglich zu tragen hatte, ablegen dürfte. Sein Benehmen ist immerhin noch wunderbarlich. Er läßt sich öfters den Gefängnisdirektor holen mit der Angabe, er wolle sein Gewissen erleichtern und wichtige Geständnisse machen, wenn der Direktor aber kommt, erklärt er von nichts zu wissen. Manchmal verweigert er die Nahrungsaufnahme. Gestern durfte er, da er darnach verlangte, seiner Frau nach Amerika schreiben.

— Depeschen aus Mailand zufolge ist der Mörder Bressi, der bisher eine kalte und hochmütige Haltung zur Schau trug, jetzt sehr jähzornig. Die Wärter mußten ihm gestern zehn Stunden die Zwangsjacke anlegen. — Unter den Verhafteten befindet sich ein schönes Mädchen namens Teresa, die dem Mörder aus Newyork nach Italien gefolgt war und in Castel-San-Pietro verhaftet wurde. Unter den italien. Anarchisten in Newyork gilt die „schöne Teresa“ für die Polhia der Partei, und diese hohe Meinung scheint begründet. Der Besitzer der italienischen Pension in Magdalenstreet in Newyork erklärte einem politischen Agenten, Bressi habe ihren Einfluß derart gefühlt, daß er sich auf ihr Geheiß auch zum Fenster hinausgestürzt hätte. Besser wäre es für ihn gewesen, wenn sie ihn das geheiß hätte. Die Strafe, die seiner harrt, ist das lebenslängliche Zuchthaus mit Verschärfungen. Die ersten fünf Monate verbringt er bei Wasser und Brot in einem engen dunklen Gemache. Als Bett dient eine Britsche. Benimmt er sich widersetzlich, so stehen ihm die eiserne Zwangsjacke oder das Zwangsbett bevor, eine Art Sarg, worin er mit gebundenen Händen und Füßen gelegt wird. Nach Ablauf dieser Novizenzeit kommt er auf zehn Jahre in die Zelle. Jede Arbeit ist ihm verboten, er darf weder rauchen, noch lesen, noch sprechen; sein täglicher Spaziergang besteht in dreistündigem, einsamem Auf- und Abschreiten zwischen zwei hohen lahlen Wänden. Ueberdauert er diese zehn Jahre, so untersieht er bis an sein Lebensende der gewöhnlichen Hausordnung. Bisher hat es noch keiner so weit gebracht.

Charlottenburg, 7. August. Der soz. Reichstagsabg. Dieblnecht, Redakteur des „Vorwärts“, ist heute nacht hier gestorben.

Die Wirren in China.

Berlin, 6. August. Ein Berichterstatter des Lokal-Anzeigers in Kanton hatte am 5. Juli eine Unterredung mit Lihung Tschang, dessen Selbstmord, wie nebenbei bemerkt sein mag, sich nicht bestätigt. In der Unterredung erklärte Lihung Tschang, es sei seine feste Ueberzeugung, daß die Missionare für das Verhältnis der chinesischen Bevölkerung zu den Fremden immer eine Gefahr und die Ursache werde. Die steigende Erbitterung gegen die Fremden sei in den letzten Jahren durch die fremden Mächte selbst hervorgerufen worden, zunächst durch die Erwerbung Kiau Tschous seitens Deutschlands. Für die paar ermordeten Missionare habe die chinesische Regierung volle Genugthuung gewährt, trotzdem habe Deutschland auf seiner Forderung, Land in China zu erwerben, bestanden und habe seinen Willen durchgesetzt. Andere Mächte seien diesem Beispiele gefolgt. China dürfe aber unter keinen Umständen weiteres Land abtreten. Ueber die Ermordung des deutschen Gesandten von Ketteler sprach Lihung Tschang sein tiefstes Bedauern aus. Er bemerkte, er könnte die bestimmte Versicherung abgeben, daß weder Prinz Tuan noch sonst ein Mitglied der Regierung etwas von dieser Ermordung gewußt hätte. Herr von Ketteler sei nicht ermordet worden, weil er der deutsche Gesandte war. Es bestehe kein besonderer Haß gegen Deutschland, sondern er sei lediglich als Fremder ein Opfer Aufrührerischer geworden. Prinz Tuan und die ganze Regierung bedauerten ungemein die abscheuliche That. Zum Schluß bemerkte Lihung Tschang er habe die Absicht, in Canton zu bleiben.

Berlin, 7. Aug. Die Post schreibt: Soweit augenblicklich zuverlässige Meldungen reichen, ist es am 5. August bei Tientsin zu einem größeren Gefecht zwischen Russen und Japanern einerseits und Chinesen andererseits gekommen. Die Verbündeten erlitten nicht unbeträchtliche Verluste, aber schließlich zwangen sie die Chinesen doch zum Rückzug.

London, 7. August. Die Blätter erklären übereinstimmend, daß die Chinesen bei ihrem Widerstand gegen die verbündeten Truppen hervorragende taktische Kenntnisse an den Tag legten. Daily Mail hebt hervor, daß die Chinesen dieselbe Taktik anwenden, wie dies die Buren am Tugela-Flusse gethan haben, indem sie das Vordringen bedeutender Truppenmassen beeinträchtigt und erschwert haben.

London, 7. Aug. Uebereinstimmende Nachrichten aus Tschifu melden den Antritt des Vormarsches der Verbündeten auf Peking. 15 000 Japaner rücken angeblich in Silmarschen vor und dürften, wenn die Eroberung der besetzten chinesischen Stellungen am Peitsang ohne lange Zeitverluste gelingt, Ende dieses Monats vor Peking eintreffen. Bei Peit-

sang soll es gelungen sein, die Hauptbefestigungen der Chinesen zu stürmen.

London, 7. August. Die Bestätigung der Meldung, daß die Chinesen am Peitsang-Flusse 15 Kilometer von Tientsin zurückgeschlagen worden sind, ist zwar noch nicht eingetroffen, doch zweifeln die Blätter nicht an der Richtigkeit dieser Meldung. Morning Post glaubt, daß die Befreiung der Gesandten nahe bevorsteht. — Dasselbe Blatt meldet aus Washington: Der chinesische Gesandte habe der amerikanischen Regierung erklärt, er sei überzeugt, daß der Kaiser von China nachgeben werde und daß diese Niederlage der Chinesen der letzte Akt des Trauerspiels sei. Mac Kinley glaubt, der Kaiser von China werde nun ohne Vorbehalt die Bedingungen für die amerikanische Vermittelung annehmen.

Paris, 6. Aug. Aus Petersburg wird gemeldet: Die Stadt Aigun ist nach hartnäckigem Widerstande der Chinesen eingenommen und niedergebrannt worden. Der Feind wurde verfolgt und flüchtete in der Richtung nach Sijikar.

Zur Frage der Haftpflicht und der Haftpflicht-Versicherung.

(Fortsetzung.)

III.

Die Erörterung über die Haftpflicht gegenüber dritten fremden Personen, d. h. derjenigen Personen, die zum Arbeitgeber weder in einem Lohn- noch Dienstverhältnis stehen, verdient ganz besondere Aufmerksamkeit, denn es ist unbestritten die größte Gefahr, haftpflichtig zu werden, diejenige, welche einen Arbeitgeber bezug. Gewerbetreibenden treffen kann gegenüber dritten fremden Personen, welche durch seinen Geschäftsbetrieb eine körperliche Verletzung erleiden. In allen Geschäften, welche ihre Waren oder Produkte direkt an das Publikum abgeben, versteht es sich von selbst, daß ein beständiger Verkehr von fremden Personen vorhanden ist. Es besteht daher auch die besondere Gefahr, daß solche Personen einen Unfall erleiden. Die Beschaffenheit der Verkaufsräume, der Treppen und Hausfluren, in den Weg gestellte Gegenstände, über welche man stürzen kann, das Herabfallen von Rissen und anderen schweren Gegenständen auf Passanten oder auf in den Geschäftsräumen anwesende Kunden, Stürzen in nicht genügend verwahrte Keller- und Souterrain-Räume, kurz eine unaufzählbare Menge von Vorgängen können Unfälle dritter fremder Personen und die daraus hervorgehende Haftpflicht des Geschäftsinhabers herbeiführen.

Auch in Geschäften, welche mit dem Publikum nicht unmittelbar zu thun haben, kann nicht jeder Verkehr dritter fremder Personen vollkommen ausgeschlossen werden, noch viel weniger ist es möglich, das Vorübergehen oder den Aufenthalt solcher Personen in unmittelbarer Nähe derselben zu verhindern. In jedem Geschäft haben fremde Handwerker bei Reparaturen, bei neuen Einrichtungen zc. sich zu

„Auf mein Wort!“ rief der Schiffer endlich, „ich glaube, Sie haben recht! Es ist eine grüne Klipperbarl — es kann nur die ‚Queen‘ sein. Wir sind noch eine Tagesfahrt von der Galloran-Insel entfernt. Die ‚Queen‘ muß sich daher in diesen Gewässern befinden. Springen Sie hinunter, Mr. Hardy; ich lasse Mr. Matthews bitten, sich an Dick zu bemühen.“

Und von neuem richtete er das Glas auf die Barl, bis Mr. Matthews, der von vier bis acht die Wache gehabt hatte und eben eingeschlafen war, auf der Treppe erschien.

„Bleiben Sie innerhalb der Kappe,“ sagte der Kommandant, „sehen Sie sich das Fahrzeug dort an und sagen Sie mir dann, was Sie von demselben halten.“

Matthews nahm das Teleskop und brachte es ans Auge; dreimal setzte er ab, und dreimal hob er das Rohr wieder empor.

„Kommandant Boldock,“ sagte er dann im Tone festester Ueberzeugung, „die Barl dort ist die ‚Queen‘.“

„Und kein Wind, kein Wind!“ klagte der Kommandant. „Immer verkehrtes Wetter auf See, immer verkehrtes Wetter! Born da!“ rief er mit dröhnender Stimme. „Die Leute von der ‚Queen‘ sollen hierher kommen!“

Stolpernd, schwankend und gleitend eilten die fünf Matrosen herbei. Boldock ließ jeden einzelnen derselben in die Kajütstürme treten und durch das Teleskop nach dem fremden Segler schauen, und jeder einzelne bestätigte das Urteil der Offiziere — es war die ‚Queen‘.

„Ich möchte wohl wissen, ob die Piraten da noch an Bord sind,“ sagte Boldock, als die Matrosen sich in heller Aufregung wieder nach vorn begeben hatten.

„Sie sieht mir so aus, als wäre sie von ihrem Ankerplatz weggetrieben,“ versetzte Mr. Hardy.

„Wo soll sie vor Anker gelegen haben?“ fragte der Schiffer.

„Bei Galloran.“

„Richtig, bei Galloran!“ rief Boldock. „Das Wetter ist schlecht genug

gewesen. Ich möchte aber wissen, warum die Leute an Bord nur das Fockflagsegel gesetzt haben — wenn überhaupt Leute an Bord sind.“

„Vielleicht wollen sie erst den Wind abwarten,“ meinte Hardy.

„Soll mich wundern, ob sie sich zur Wehr setzen werden, wenn wir ihnen auf den Leib rücken,“ fuhr der Kommandant fort, einen Blick auf den Neunpfünder werfend. „Na, wollen's hoffen. Sagten Sie nicht, Mr. Matthews, daß die Galunken sämtlich mit Revolvern bewaffnet seien? Die enternde Mannschaft führe ich selber, Hardy,“ setzte er schnell hinzu.

„Und ich werde nicht der Letzte sein, wenn's ans Entern geht,“ sagte Matthews. „Alles, was ich auf der Welt mein eigen nenne, befindet sich dort an Bord jener Barl. Leider brachte ich es nicht weiter; ich schäme mich, es eingestehen zu müssen. All die langen Jahre meines Seefahrens habe ich gelebt wie ein Hund, und wofür? Für eine Serkiste voll Zeug und Krimskrans.“

Mr. Hardy nickte verständnisinnig.

„Neben Sie da von der ‚Queen‘?“ kam Miß Mansels melodische Stimme vom Fuße der Kajütstreppe herauf.

„Ja, Miß, von der ‚Queen‘,“ antwortete der Kommandant, sein großes, rotes Antlitz in die Kappe hineinstreckend. „Wir haben Ihr Schiff gefunden und warten nur noch auf ein wenig Wind. Seien Sie vorsichtig, Miß, ich beschwöre Sie! Wir schlengern fürchterlich. Halten Sie sich fest mit aller Macht, bis ich bei Ihnen bin.“

Er huschte hinab, legte seinen eisernen Arm um die schlanke Mitte der jungen Dame und trug sie mehr, als er sie führte, bis zur Kappenöffnung hinauf, wo er mit ihr stehen blieb, indem er sich so einkeilte, daß er ihr bei den heftigen Bewegungen des Schiffes als feste Stütze und Polster diente. Das Leben an Bord gestattet Situationen, für welche sich an Land keine Entschuldigung finden ließe.

(Fortsetzung folgt.)



festigungen der

festigung der
ang-Flusse 15
worden sind,
zweifeln die
er Meldung.
g der Gesand-
tt meldet aus
abe der ame-
berzeugt, daß
und daß diese
des Trauer-
er von China
ungen für die

urg wird ge-
hartnäckigen
und nieder-
verfolgt und

und der

icht gegenüber
d. h. der-
eder in einem
ient ganz be-
befrritten die
jenige, welche
anden treffen
onen, welche
eliche Verletz-
e ihre Waren
abgeben, ver-
diger Verlehr
Es besteht
che Personen
eit der Ver-
afen, in den
man Rätzen
eren schweren
in den Ge-
en in nicht
rain-Räume,
hängen können
die darous
abers herbei-

em Publikum
a nicht jeder
kommen aus-
es möglich,
solcher Per-
u verhindern.
e Handwerker
en ic. sich zu

das Fodflag-

an wir ihnen
Neunpfinder
ws, daß die
nnfschaft führe

sagte Rat-
dort an Bord
s eingesehen
lebt wie ein

ische Stimme

sein großes,
gefunden und
ich beschwöre
Nacht, bis ich

le Mitte der
nung hinaus,
den heftigen
das Leben an
g finden ließe.

Beschäftigten, Angehörige der eigenen Angestellten kommen in die Geschäftsräume; Freunde des Geschäftsinhabers, Arbeiter aus fremden Geschäften, fremde Diensthöten haben Aufträge zu erledigen, mancher ist von Amtswegen verpflichtet, die Geschäftsräume zu betreten. In all' diesen Fällen ist die Haftpflichtgefahr so groß, daß es weiterer Ausführungen hierüber kaum bedarf. Wer aber glaubt, daß damit das Kapitel über die Pflicht zu haften abgeschlossen sei, der befindet sich in großem Irrtum. Den Beweis hierfür mögen folgende Ausführungen erbringen:

Als Pferde- und Fuhrwerksbesitzer kommt jeder Gewerbetreibende sowohl, als jeder Landwirt in eine oft verhängnisvolle Berührung mit dem Publikum. Wenn oft behauptet wird, derjenige, welcher Pferde und Wagen hinausführt, vertraue dem Lenker desselben sein ganzes Vermögen an, so ist damit nicht zu viel gesagt. Der aller sicherste Fahrer ist nicht immer in der Lage, Unglücke zu verhüten. Nach dem § 833 des bürgerl. Gesetzbuches ist die Haftpflicht des Pferde- und Fuhrwerksbesitzers eine bedeutend schärfere als früher, denn es ist in denselben bestimmt:

„Wird durch ein Tier ein Mensch getötet oder der Körper oder die Gesundheit eines Menschen verletzt oder eine Sache beschädigt, so ist derjenige, welcher das Tier hält, verpflichtet, den daraus entstehenden Schaden zu ersetzen.“

Beim Tierhalter braucht es also jetzt kein Verschulden mehr, er haftet unbedingt und unbeschränkt.

Es würde entschieden zu weit führen, die zahllosen Fälle aufzuführen, in denen Besitzer von Tieren für Schäden, welche durch dieselben angerichtet wurden, haftbar gemacht werden. Jeder Besitzer von Pferden, Hunden und sonstigen Tieren weiß ja selbst sehr genau, wie dieselben immer und immer wieder überwacht werden müssen, damit Beschädigungen und Zerstörungen fremden Eigentums, sowie etwaige Verletzungen oder Tötungen von Menschen vermieden werden. Ganz verhindern lassen sich diese jedoch selbst bei der größten Sorgfalt nie, und fast täglich erfährt

man denn auch, daß für Schäden, die durch Tiere angerichtet wurden, seitens der hierfür verantwortlich gemachten Besitzer hohe Ersatz-Summen gezahlt werden mußten. Insbesondere werden häufig Kinder durch Ueberfahren verletzt und zwar nicht selten so schwer, daß sie des dauernden Gebrauches wichtiger Glieder oder Organe verlustig gehen, wodurch ihre Erwerbsfähigkeit völlig gehindert oder dauernd beschränkt wird. Wie leicht Passanten durch Pferde und Fuhrwerk beschädigt werden, ist allgemein bekannt. Es kommt aber auch vor, daß Insassen von Wagen einen Unfall erleiden, sei es, daß die Pferde scheu werden oder durch Unvorsichtigkeit des Kutschers der Wagen irgendwo anstößt oder in einen Graben u. s. w. fährt und daß hiedurch die Insassen herausgeschleudert und geschleift werden.

Noch viel mehr gefährdet sind aber die Kutscher und Stallknechte, die mit der Bedienung der Pferde und des Fuhrwerks beauftragt sind und deshalb in steter Berührung mit denselben sind. Gehören die Arbeitgeber mit ihrem Betrieb einer Berufsgenossenschaft an, so ist diese verpflichtet, den Arbeiter zu entschädigen, sofern nicht den Arbeitgeber am Entstehen des Unfalls eine Schuld trifft.

Ist aber der Betrieb, zu dem Pferde und Fuhrwerk benützt werden, einer Berufsgenossenschaft nicht zugeteilt, so macht sich die gesetzliche Haftpflicht in ihrer vollen Strenge geltend.

Der Geschäftsinhaber hat aber nicht nur für das eigene Verschulden aufzukommen, sondern auch für das seiner Hilfspersonen, die Anderen einen Schaden zufügen und zwar:

- a) unbedingt seinen Kunden gegenüber oder sonstigen Personen, denen gegenüber er eine Verbindlichkeit zu erfüllen hat,
- b) Dritten, ihn nicht näher angehenden Personen gegenüber, sofern er nicht beweist, daß sein Angestellter ein tüchtiger Arbeiter ist. Mißlingt der dem Geschäftsherrn obliegende Beweis in irgend einem Punkt, so muß er ohne weiteres zahlen und fallen ihm dazu noch die meist sehr erheblichen Prozesskosten zur Last. (Schluß folgt)

Litterarisches.

Der Lehrer Hinkende ist wieder da! Nachdem er eine stattliche Armee seiner Sendlinge in die weite Welt, wo Deutsche wohnen, vornehmlich nach Nord- und Südamerika, Australien und Deutsch-China hat abgehen lassen, marschiert er jetzt durch die deutschen Lande, um seinen Lesern die gewohnte Unterhaltung und Belehrung zu bringen. Der vorliegende erste Jahrgang seines zweiten Jahrhunderts ist wieder recht gediegen ausgefallen, und der Burenkrieg, der Beginn der blutigen Ereignisse in China, sowie die sonstigen „Weltbegebenheiten“ sind in Wort und Bild recht vollständig dargestellt. So muß für das Volk geschrieben werden.

Landw. Bezirksverein Calw.

Der Verein beabsichtigt im September wieder einen

Auskauf von Zuchtvieh

(oberbadiisches Fleckvieh bzw. Simmenthalervieh) vorzunehmen. Der Auskauf erfolgt durch eine Kommission auf Bestellung seitens der Mitglieder und sind die Besteller verpflichtet, die von der Kommission für sie angekauften Tiere zu übernehmen; die Besteller können jedoch die Kommission begleiten und erhalten in diesem Fall ihre Fahrkosten aus der Vereinskasse ersetzt. Die Kosten der Kommission und des Viehtransports übernimmt ebenfalls die Vereinskasse. Es wird insbesondere darauf aufmerksam gemacht, daß die Käufer hervorragender Tiere aus dem zu diesem Zweck gesammelten Fond Prämien erhalten.

Diejenigen Gemeinden und Vereinsmitglieder, welche sich an diesem Auskauf beteiligen wollen, werden hiermit veranlaßt, spätestens bis 15. August bei dem Unterzeichneten anzuzeigen, welche Tiere (junge Faren oder trüchtige Kalbeln) sie zu kaufen wünschen, Calw, den 4. August 1900.

Vereinssekretär:
Fechter.

Bez.-Bienenzüchterverein Calw.

Am Sonntag, den 12. August, nachmittags 2 1/2 Uhr, findet im Gasthaus zum „Lamm“ in Unterreichenbach eine

Bersammlung

statt, wozu (öfl. einladet

der Vorstand.

Oeffentlicher Vortrag

eines Buren-Invaliden aus dem südafrikanischen Kriege, Donnerstag, den 9. August, im Saale der Branerei Dreiß.

- 1. Teil. Meine während eines 5jährigen Aufenthaltes in der Transvaal-Republik gewonnenen Eindrücke, sowie die seitens der Buren gemachten Vorbereitungen zum Krieg.
 - 2. Teil. Meine Kriegserlebnisse im südafrikanischen Kriege und meine Verwundung. Zu Ende des Vortrags beantwortet der Redner etwaige an ihn gestellte Fragen. Bilder und Karten, sowie in diesem Kriege verwendete englische Geschosse liegen gleichzeitig zur Ansicht auf.
- Entree 40 Pfg. Anfang 8 1/2 Uhr. Eintritt für Jedermann.

Touristen- Karten,

auf Leinwand zu 50 S .
bei
E. Georgii, Calw,
G. Veil, Liebenzell,
J. Lutz, Feinach.

Neue Salzheringe

eingetroffen bei
Erh. Kern a. Markt.

Bau-Accord.

Es sollen nachstehende Bauarbeiten zu einem Neubau in Hirsau im Accord vergeben werden:
Schlofferarbeit,
Schreiner- „
Schlosser- „
Glaser- „

Austriach. u. Tapezierarbeit.
Pläne und Kostenvoranschlag, welche in meiner Wohnung zur Einsicht auf-
liegen, können bis 13. August eingesehen
werden. Die schriftlichen Offerten sind
längstens bis 14. August einzureichen.
Hirsau, den 8. August 1900.

J. Goley,
Bauunternehmer.

Am Sonntag, den 5. August ging
in Liebenzell auf dem Wege vom unter-
ren Bad zum Kaffeehof und zurück über
den Lehmgrabenweg und Jägersteig eine
wertvolle

goldene Broche

mit eingesehten weißen Perlen verloren.
Der redliche Finder wird gebeten,
dieselbe gegen gute Belohnung im unter-
ren Bad in Liebenzell abzugeben.

Gesucht wird auf 1. Okt. eine
Wohnung
von 2-3 Zimmern. Anträge erbeten
an die Exped. d. Bl.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Vergebung von Bauarbeiten.

Bei Ausführung der Ortsentwässerung sind nachstehende Arbeiten und Lieferungen an tüchtige Unternehmer zu vergeben.

- 1) Grabarbeit im Ueberschlagsbetrag von 1550 M .
 - 2) Zementröhrenlieferung nebst Verlegen „ „ „ 3950 „
 - 3) Betonierungsarbeiten „ „ „ 785 „
- Die unter 2) und 3) genannten Arbeiten werden nur in eine Hand vergeben. Ueberschlag, Plan und Bedingungen liegen auf dem Rathaus zur Einsicht auf. Angebote auf Uebernahme der Arbeiten, in Prozenten des Ueberschlags ausgedrückt, sind bis zum 28. August bei der unterzeichneten Stelle einzureichen. Der Zuschlag wird spätestens am 8. September erteilt werden. Die Bewerber haben in ihren Angeboten zu erklären, daß sie von den vorgeschriebenen Bedingungen Kenntnis genommen haben.

Altheimstadt O. A. Calw, den 7. August 1900.
Schultheißenamt.
H. L.

Privat-Anzeigen.

Missionsfest in Neubulach am 12. August nachm. 2 Uhr.

Nächste Woche bacht
Langenbrezeln
Gutruf Wwe., Vorstadt.
(Geschäftsführer Stammler.)

Zu mieten gesucht
bis 1. Januar eventl. auch bald für
2 Personen in einem besseren Hause
2 schöne Zimmer mit Kammer oder 3
Zimmer sowie Holzplatz; wenn möglich
mit Mittagstisch.
Anträge befördert die Exped. d. Bl.

Eine freundliche, sommerliche
Wohnung,
für eine kleine Familie oder alleinstehende
Person passend, hat bis 1. Oktober zu
vermieten
Carl Hummel, Ladtier.

Postkarten

mit
Ansichten
zu 3, 5, 10 und 15 Pfg.
in großer Auswahl, stets das Neueste,
empfiehlt
Emil Georgii, Calw,
Marktplatz, Telefon 16.

Ich suche ein ordentliches, jüngeres
Dienstmädchen
zu sofortigem Eintritt.
Frau Eisenbahnspektor Fischer,
Zwinger Nr. 310.



3.8.1900

Bad-Hôtel Teinach.
 Nächsten Samstag, den 11. August, abends 1/29 Uhr,
Reunion
 im großen Saale des Bad-Hôtels.
 Entree 1 M. — Personen mit Kurortkarten frei.

Sonntag, den 12. August, nachmittags 4 Uhr,
grosses Konzert
 auf dem Lindenplatz.

Wirte und Restaurateure

beehre ich mich darauf aufmerksam zu machen, daß ich infolge großer Abschlässe mit 2 bedeutenden Kohlen säure- Werken in der Lage bin

flüssige Kohlen säure

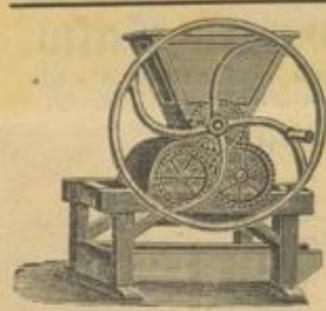
in 10 Kilo-Stahlflaschen äußerst billig zu liefern und darin stets Lager halte. Ebenso empfehle ich mich zum Bezuge von Stahlflaschen, Reduzier-ventilen, sowie ganzer Compressions-Anlagen zu Fabrikpreisen.

Rob. Pfleger z. Adler,
 Calw.

Rechtsanwalt Fischer

aus Nagold

ist jeden Samstag vormittags im Gasthaus zum „Hirsch“ in Calw zu sprechen.



Obstpressen und Obstmühlen

mit abgedrehten Steinwalzen, sowie auch mit Sägewalze.

Rob. Pfleger z. Adler, Calw. liefert in allen Größen bei billigen Preisen. Kataloge gratis

Karl Trautz,
 Maschinenfabrik,
 Dillstein b. Pforzheim.



Nur die Marke „Pfeilring“

gibt Gewähr für die Aechtheit unseres Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin.

Man verlange nur „Pfeilring“ Lanolin-Cream und weise Nachahmungen zurück. Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.

Maggi

empfehlen Ferdinand Kreh's Witwe.

Auf echte französische **Mirabellen**

nimmt Bestellungen entgegen **Dalkolmo.**

Haber

beim Calwer Hof verkauft Gärtner Klöpfer.

Rottweiler

Pandw. Loose à Mk 1. (30 000 Lose, 28 500 M Gewinne), bei **G. Sammann, Kreuzeur.**

Telephon Nr. 9.

Anerkannt feine Fabrikate!



Ueberall zu haben.

Schreiner-Gesuch.

2-3 Schreiner können sofort eintreten auf dauernde Beschäftigung bei **M. Lehn, Schreinermeister** in Dillstein bei Pforzheim.

Die Buch- und Papierhandlung von Friedrich Häussler, Calw,

obere Marktstraße,

empfehlen:

Postkarten mit Ansichten,

à 3, 5, 10 und 15 S, in Auswahl von über 1000 Sorten, stets Neuheiten,

Postkarten-Albuns,

Photographien, Lichtdruck- und Chromobilder von Calw und Umgegend,

Diaphanien und Lithophanien

Glasbilder und Nippsachen

Tintenzeuge und Briefbeschwerer

mit Ansichten von Calw und Umgegend,

ferner:

Photographie-Albuns, Rahmen und Ständer, Brieftaschen, Visitenkartentäschchen, Cigarrenetuis mit und ohne Monogramm-Ausschnitt, Geldbeutel, Notizbücher, Briefpapier und Karten in eleganten Packungen, Schreibmappen und Unterlagen, Schreibzeuge, Schreibalbus, Poésie- und Tagebücher etc. etc.

Führer und Karten von Calw und Umgegend.

Ansichtspostkarten liefere ich an Wiederverkäufer zu Originalfabrikpreisen, pr. Hundert von M 2. 50 an.

Tapetenlager.

Dasselbe ist wieder neu und reichhaltig mit den modernsten Tapeten und Bordern ausgestattet, welche zu billigsten Preisen bestens empfiehlt

G. Widmaier,
 Bahnhofstraße.

Schlenderhonig

empfehlen

Johs. Hinderer.

Meine geräucherten Würstwaren

empfehlen zu geneigter Abnahme

Ferdinand Kreh's Wwe.

Sauerkraut.

Neues Sauerkraut empfiehlt **D. Herion.**

Sirsau.

Hausverkauf.

Die Unterzeichnete verkauft ihr gegenüber dem Rathaus gelegenes



Wohnhaus

mit 7 Zimmern, Küche und Bad, sowie angebauter Scheuer mit Stallungen und großem Baum- und Gemüsegarten.

Ein Kauf kann jeden Tag mit mir abgeschlossen werden.

Clotilde Greiner.

Neubulach.

Der Unterzeichnete setzt 5 Eimer guten

Apfelmoss

um 10 S per Liter dem Verkauf aus **Leonh. Braun.**

Pferdeknecht.

Ein tüchtiger solider Knecht, der im Langholzfahren bewandert ist, kann bei hohem Lohn sofort eintreten.

Friedrich Reuschler,
 Sägewerk, Brödingen.

2 schwere



Kühe

mit Kälbern, sept dem Verkauf aus **Ulrich Pfommer** in Oberreichenbach.

Ueberzeugen Sie sich von Emil Lansches



Fahrräder

Preis sehr billig, Konstruktion unübertroffen. Bei Anfragen und Bestellungen bitte die untenstehende genaue Adresse zu schreiben.

Hochachtend

Emil Lansche,
 Pforzheim, Zahnstraße Nr. 32.

500 Mark

werden auf monatliche Rückzahlung gegen Sicherheit sofort gesucht. Gef. Anerbieten nur von Selbstdarleibern unter **A. B.** an die Expedition des Blattes.